

rara

DAS MAGAZIN VON PROSPECIERARA
AUSGABE 2/2017



Jahre
ProSpecieRara



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren



DANKESCHÖN!

Ihre Unterstützung bringt unsere Arbeit voran:

Gönnerschaft Plus à CHF 120.-/Jahr

Gönnerschaft à CHF 70.-/Jahr

Paargönnerschaft à CHF 90.-/Jahr

Juniörgönnerschaft (bis 25 Jahre) à CHF 35.-/Jahr

Tier-Patenschaft à CHF 150.- bis CHF 450.-/Jahr

Baum-Patenschaft à CHF 250.-/Jahr

Für Spenden:

PC 90-1480-3

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

BIC POFICHBEXXX

Online spenden

Sie können Ihre Spende gerne auch per Kreditkarte oder PostFinance-Karte tätigen. Auch das Einrichten von Daueraufträgen ist online möglich.

www.prospecierara.ch/de/spenden



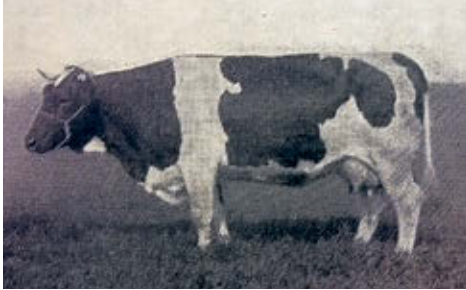


Béla Bartha

Wussten Sie, dass von den einst über 150 einheimischen Nutzierrassen gut vier Fünftel ausgestorben sind? Als ProSpecieRara vor 35 Jahren ihre Arbeit aufgenommen hat, galt es viele der überlebenden Rassen aufzuspüren und zu retten – was uns erfreulicherweise gelungen ist. Auch bei den Kulturpflanzen konnte das Sortensterben in der Schweiz dank dem beherzten Eingreifen von ProSpecieRara-Aktiven und weiteren Organisationen auf ein Minimum reduziert werden. Die Bestände sind also fürs Erste gerettet. Dennoch muss die ProSpecieRara-Geschichte weitergehen, denn nach wie vor kommt «neues» Altes zum Vorschein, das sofort abgesichert werden muss. Und die Vielfalt soll nicht nur konserviert, sondern vielmehr auch genutzt werden. Sonst geraten viele Raritäten – wieder – in Vergessenheit und verschwinden, wie einst vor 1982, als es unser Erhalter-Netzwerk noch nicht gab. Viele Personen engagier(t)en sich für die seltenen Sorten und Rassen. Einige von ihnen lernen Sie in dieser rara-Jubiläumsausgabe kennen.

ca. 1975

EINE KUH-IKONE VERSCHWINDET



Mit der Schlachtung der letzten, reinrassigen Freiburgerkuh verliert die Schweiz eine ihrer bekanntesten Kuhrassen. Weil sie durch die ebenfalls schwarz-weissen Holsteinkühe verdrängt wurde, fällt dies kaum jemandem auf. *pa*

1980

WECKRUF: UMWELTSTUDIE «GLOBAL 2000»

1980 veröffentlicht US-Präsident Carter die Umweltstudie «Global 2000». Erstmals wird darin von der CO₂-Konzentration und deren Einfluss auf das Klima gesprochen. Auch der Verlust der Biodiversität wird angeprangert und ein schnelles Handeln gefordert. Im 1500 Seiten schweren Bericht findet sich erstmals auch ein Hinweis auf den Verlust der landwirtschaftlich genutzten Vielfalt inkl. der Warnung, dass damit die Grundlage unserer Ernährung zu verschwinden droht. Die Studie ist mitunter ein Grund, weshalb ProSpecieRara kurz darauf gegründet wird. *bb*

1982

WIE ALLES BEGANN

«Unter uns gesagt: Die Freiburgerkuh gibt es nicht mehr. Die schwarz-weissen Kühe auf den Weiden tragen höchstens noch Spuren von Freiburger-Genetik in sich.» Diese Worte, welche ein Tierzuchtexperte 1982 an Hans-Peter Grünenfelder, einen der Gründer des Öko-Zentrums in Stein/AR und Präsident des WWF St.Gallen/Appenzell, richtet, bringen das Fass zum Überlaufen. Schon Ende der 1970er-Jahre hatte Grünenfelder davon gehört, dass im Mittelmeerraum beheimatete Nutztierassen zunehmend von leistungsstärkeren Rassen verdrängt wurden. Nun ist für Grünenfelder klar, dass er handeln muss. Recherchen in der ETH-Bibliothek bestätigen seine Befürchtungen: «Was es da alles gegeben hatte! Das Zwergrind von Feldis-Scheid,



.....

**Der erste Stiftungsrat:
v. l. n. r. Max Staege,
Lilo Lusser, Prof. Ernst
Lang und Hans-Peter
Grünenfelder.**



das Adelbodener Rind, zwei Dutzend Schaf-
rassen und viele mehr – alle ausgestorben.»
In seiner Freizeit macht er sich, ausge-
rüstet mit Fotos und Beschreibungen der
Rassen, auf die Suche nach überlebenden
Tieren – und wird teilweise auch fündig!

Entgegen Grünenfelders Wunsch nimmt
der WWF die Nutztierassen jedoch nicht
ins Rettungsprogramm auf, da sie nicht zum
«Wildlife», um das dieser sich kümmert,
gehören. «Eigentlich wollte ich gar nichts
völlig Neues gründen, aber es blieb mir

ja nichts anderes übrig», so Grünenfelder
rückblickend. Unterstützt wird er vom
WWF dabei finanziell, ebenso von einem
Gönner, der dem Naturschutz zugetan war.
«Dieser Gönner verpflichtete mich, mich
nicht nur um Tiere, sondern auch um alte
Obstsorten zu kümmern.» Die Stiftung
ProSpecieRara wird am 4. Dezember 1982
im Handelsregister eingetragen.

Die Reaktionen der Bauern, welche noch
alte Rassen halten, fallen ganz unterschied-
lich aus: «Die einen freuten sich, dass
sich endlich mal jemand für die Tiere interes-
siert, welche sie oft nur aus Loyalität ihren
Vorfahren gegenüber noch hielten und
wofür sie oft Häme anderer Bauern einste-
cken mussten. Andere wiederum waren mir
als Stadtzürcher und Dipl. Ing. ETH gegen-
über sehr skeptisch. Irgendwie konnte
ich sie aber überzeugen, uns Jungtiere zu
verkaufen oder in der Zucht mitzumachen.»

Stiefelgeissen, Bündner Oberländer
Schafe, Appenzeller Spitzhauben und Hinter-
wälder Rinder sind die ersten ProSpecie-
Rara-Rassen. Die wiedergefundenen Tiere
finden im Öko-Zentrum ein Zuhause.
Bald schon wird dort der Platz aber zu eng,
sodass ein anderes Erhaltungssystem
gefunden werden muss (siehe nächste
Seite). «Dass aus unserem kleinen Trüppi
Enthusiasten mal eine Organisation mit
über 20 Angestellten werden würde, hätte
damals niemand gedacht. Es macht
mich stolz!», resümiert Grünenfelder. ne

.....

**Hans-Peter
Grünenfelder mit
dem Fotoapparat
auf der Jagd
nach Hinterwälder
Rindern.**



1983

MIT DER TIER-AUSLEIHE ZUM ERFOLG

Wie kann man die letzten noch lebenden Tiere alter Rassen rasch in Sicherheit bringen? Und wie kann sichergestellt werden, dass die richtigen Tiere miteinander verpaart werden, so dass die Inzucht nicht aus dem Ruder läuft?

ProSpecieRara kauft die Tiere und gibt sie Menschen in Obhut, die sich um ihre Haltung kümmern. Die Tiere werden kostenlos verliehen; sie bleiben immer im Besitz der Stiftung. Es entstehen die Nukleus-Gruppen, Kerngruppen, aus denen heraus die Bestände kontrolliert wieder aufgebaut werden. Eine Win-win-Situation: Wer aktiv bei der Rettung mithelfen will, kommt zu Zuchttieren, ohne diese kaufen zu müssen, so dass rasch viele Plätze für die gefährdeten Tiere gefunden werden können und die ProSpecieRara-Fachleute behalten die Kontrolle über die Zuchtplanung.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist zudem die Beratung der Tierhalter in Fragen der Zucht und der Haltung. Auch Menschen mit wenig Erfahrung können sich engagieren. Und so setzt sich das Netzwerk der aktiven

Tierhalter von Anfang an aus Betrieben mit und ohne landwirtschaftlichen Hintergrund zusammen. Die Nachkommen der Nukleustiere gehören als Dank für Fütterung und Haltung den Tierhaltern. Zur Privatisierung des Nukleustieres muss ein zuchtfähiges Jungtier abgegeben werden, das die Zuchtleitung dann als neues Nukleustier weitergeben kann. Mit diesem «Fonds de Roulement» wird die Zuchtbasis rasch erweitert.

Mit dem Anwachsen und der Dezentralisierung des Bestandes und der damit verbundenen Abnahme der Inzuchtproblematik verliert das Ausleihesystem an Bedeutung. Ab einer gewissen Tieranzahl (beim Kleinvieh ab etwa 150 Tieren) werden von der Stiftung nur noch die männlichen Zuchttiere zur Verfügung gestellt. Mit diesen Tieren und via Zuchtbuchführung nimmt ProSpecieRara weiterhin Einfluss auf die Zucht. Mit zunehmenden Beständen werden die Rassen bekannter und aus den Projekten heraus entstehen die heutigen ProSpecieRara-Rassenvereine, die in der Zuchtplanung wichtige Funktionen übernehmen. Ende der 1990er-Jahre wird das Nukleussystem schliesslich abgeschafft. *pa*



Appenzeller Spitzhaubenhühner gehören zu den ersten Rassen in der Obhut von ProSpecieRara.



ProSpecieRara-Gründer Grünfelder bringt die letzten Stiefelgeissen von Quinten über den Walensee.

1984

DRAMATISCHE RETTUNGSAKTION

Im Herbst 1983 besucht Hans-Peter Grünfelder eine alte Ziegenhirtin in Quinten am Walensee, die eine Herde der letzten Stiefelgeissen hält. Sie verspricht, im Frühling Jungtiere an ProSpecieRara zu verkaufen. Im Februar meldet sich jedoch ihr Sohn, die Dame sei gestürzt und jetzt im Pflegeheim, ProSpecieRara könne innert 72 Stunden vorbeikommen und die Tiere mitnehmen. Danach seien sie weg. Da Quinten nur per Schiff erreicht werden kann, müssen schnell ein Boot, Transportfahrzeuge und natürlich neue Halter aufgetrieben werden. Rechtzeitig können so ca. 15 für die Zucht geeignete Tiere über den See gebracht und zu einer neuen Nucleusherde (siehe linke Seite) zusammengestellt werden. *ne*

1985

EINZIGARTIGE KOMBINATION

Was mit der Suche nach den letzten Individuen fast verschollener Nutztierassen begann, wird schnell auf gefährdete Kulturpflanzen ausgeweitet. Anfangs sind es einige wenige Begeisterte, die gefährdete Obstsorten in ihren Gärten aufnehmen oder von seltenen Gemüsesorten Saatgut gewinnen. In der Folge werden Muttergärten für das Obst und eine Samenbank – die Samenbibliothek – für Gemüsesorten aufgebaut. Ohne finanzielle Ressourcen, aber mit umso mehr Enthusiasmus stößt das wachsende Netzwerk überall in der Schweiz Sorten auf und kümmert sich um deren Erhaltung. Die Vereinigung von Pflanzen und Tieren unter einem Erhaltungsdach war und ist bis heute für Europa einzigartig. *bb*

1986



1987

GRELL-PASTELL BRINGT SCHUB



Am 11. Dezember 1987 widmet das Fernsehen DRS einen Beitrag der Sendung «Grell Pastell» den ProSpecieRara-Rassen. Tiere der damals 9 ProSpecieRara-Rassen werden nach Tenna im Safiental gebracht, von wo live gesendet wird. Für die damals noch praktisch unbekannte ProSpecieRara ist dies eine perfekte Plattform. Die Sendung löst einen wahren Run aus: Rund 350 Patenschaften werden in der Folge abgeschlossen und 30 Rinder finanziert. Damit verfügt ProSpecieRara zum ersten Mal über eine ernst zu nehmende finanzielle Basis, was 1988 unter anderem zur Anstellung des ersten bezahlten Mitarbeiters führt. *ne*

1986 übernimmt ProSpecieRara die Wollschweinzucht in der Schweiz. Die auffälligen Borstentiere werden schnell zu einem Sympathieträger.

1988

AUS PROJEKTEN WERDEN VEREINE



Pavel Beco, der erste Arche-Hof-Betreiber mit einem Hinterwälder Rind.

Wenn Gleichgesinnte zusammenspannen, wird Energie gebündelt. Das gilt auch bei der Rettung gefährdeter Nutztierassen. Und so wird es zu einem sich wiederholenden Muster, dass sich die Tierhalter aus den ProSpecieRara-Rettungsprojekten heraus zu Rassevereinen zusammenschliessen und fortan das Herdebuch führen, Tiere beurteilen sowie vermitteln und vieles mehr.

Die Hinterwälder-Züchter gehören zu den ersten, die sich 1988 in einem Verein organisieren, vier Jahre nachdem ProSpecieRara 18 Tiere aus dem Schwarzwald in der Schweiz wieder angesiedelt hat. pa

1989

DER RASSEN-RETTER

«Eigentlich wollte ich Ende der 1980er-Jahre Engadinerschafe halten. Bei ProSpecieRara riet man mir dann aber zu Bündner Oberländer Schafen. Bevor ich solche raren Tiere bekommen konnte (damals gab es ungefähr 80 davon), kam ProSpecieRara-Gründer Hans-Peter Grünfelder bei mir vorbei, um zu überprüfen, ob man mir diese überhaupt anvertrauen sollte. Ich bestand und durfte kurz darauf drei sogenannte Nukleustiere (siehe S. 6) beherbergen. Ich fand es spannend, Züchter von bedrohten Schafen zu sein und beim Wiederaufbau einer Rasse mitzuhelfen. Als Gebirgsschafe sind die BOS, wie wir sie vereinsintern abkürzen, von eher kleiner und zierlicher Statur. Während früher viele den Kopf über meine «mageren» Schafe geschüttelt haben, stosse ich heute auf viele Sympathien und grosses Interesse. Da hat sich schon was geändert in der Bevölkerung...».



Ernst Oertle, Gründungsmitglied und seit 2010 Präsident des Vereins zur Erhaltung des Bündner Oberländer Schafes.

1990



Schon früh sind ProSpecieRara-Tiere und -Pflanzen gern gesehene Protagonisten in Living-history-Projekten, so wie dieses Rätische Grauvieh im Pfahlbau-land, das 1990 in Zürich für Aufsehen sorgte.



1991

DIE SAMENBIBLIOTHEK – EINE GANZ BESONDERE SCHATZTRUHE

Obwohl der Schwerpunkt zu Beginn bei den Tieren liegt, kümmert sich ProSpecieRara seit der Gründung auch um einige Gemüsesorten. Der eine vermehrt Getreidesorten aus dem Berggebiet, der andere engagiert sich für Wurzelgemüse und die Dritte findet Tomaten spannend. Jeder ist ein Fachmann auf seinem Gebiet, Wissen und Saatgut werden aber kaum ausgetauscht. Ungefähr so präsentiert sich die Situation Ende der 1980er-Jahre, als der Agronom Martin Bossard als erster bezahlter Mitarbeiter mit der Aufgabe, die verschiedenen Kräfte zu bündeln und zu koordinieren, angestellt wird. «Jeder war auf seinem Gebiet sehr gut, wir wussten aber, zusammen würden

wir unschlagbar werden», erzählt Bossard heute über die Gründe, welche 1991 zur Schaffung der Samenbibliothek führten.

«Ebenfalls klar war, dass die tiefgekühlte Konservierung, wie sie die Genbanken schon damals handhabten, nicht der alleinige Weg sein kann. Denn Sorten sind ein lebendiges Kulturgut, und das bleiben sie nur, wenn sie sich einerseits laufend an ändernde Umweltbedingungen anpassen können, andererseits aber auch regelmässig genutzt werden und somit Teil des Alltags sind.»

Um an spannende Sorten und interessierte Leute zu gelangen, werden Tauschbörsen organisiert. Schon bald vermehren die ersten Sortenbetreuer so viel Saatgut, dass sie einen Teil an ProSpecieRara schicken können. «Wir haben das Saatgut kontrolliert, portioniert, beschriftet und an weitere Interessierte verschickt», erinnert sich Bossard.

1993 erscheint zum ersten Mal die Publikation «Sortenfinder», in welcher Saatgut von ungefähr 200 Sorten angeboten wird. Bestellen kann nur, wer die Sorten auch vermehrt und Saatgut an ProSpecie-



.....
Die Samenbibliothek in Aarau mit der damaligen Samenbibliothekarin Marianna Serena.



.....
Die klimatisierte Samenbibliothek heute in Basel.

Rara zurückschickt. Dabei muss der Lagerbestand stets im Blick behalten werden. Der technikaffine Projektleiter Bossard nimmt dafür von Anfang an den Computer zu Hilfe.

Als 1995 die Schweiz die Biodiversitätskonvention von Rio ratifiziert, hat dies auch Einfluss auf den Samentausch. Um Saatgut weitergeben zu dürfen, müssen viele Daten erfasst werden, u. a. auch woher das Saatgut stammt. «Da kam uns zugute, dass wir schon von Beginn weg in einer Datenbank festgehalten hatten, wer welche Sorte eingebracht hat und wohin das Saatgut weitergegeben wurde.» Der Begriff der «Samenbibliothek» wird kreiert, «denn eine Bibliothek verleiht nur, gibt aber nichts weg. Somit kollidierte man weniger mit dem Gesetz», berichtet Bossard augenzwinkernd.

In St.Gallen am damaligen ProSpecieRara-Sitz gegründet, zieht das Samenarchiv 1994 nach Kölliken/AG und 1999 nach Aarau. Den Umzug des Hauptsitzes nach Basel macht Ende 2012 auch die Samenbibliothek mit. Dank der grosszügigen Unterstützung der Hauser-Stiftung in Weggis lagert nun das Saatgut zum ersten Mal in

einem perfekt klimatisierten Raum (15° C und 15% Luftfeuchtigkeit), was die Keimfähigkeit deutlich verlängert und Schädlingen das Leben erschwert.

Wissen rund um den Samenbau ist 1991 nicht mehr viel vorhanden, deshalb tut sich ProSpecieRara mit Robert und Christine Zollinger zusammen, die bereits biologisches Saatgut professionell züchten und über das entsprechende Wissen verfügen. Gemeinsam entsteht der Samenbaukurs, und die Sortenbetreuer werden ausgebildet.

«Sortenbetreuung bedeute nicht einfach das Konservieren von Sorten, sondern (Agri-)Kultur im höchsten Sinn: Menschen und Pflanzen entwickeln sich gemeinsam mit ihrer Umwelt weiter. In einer Sorte stecken viele 1000 Jahre Züchtung, und man kann sie für sich, für die eigene Ernährung adaptieren. Es ist ein Grundthema der Menschheit. Das beseelt mich noch immer und ist mir auch bei meiner heutigen Arbeit als Leiter Politik bei Bio Suisse ein Anliegen.» ne

.....
Der Sortenfinder einst und heute.



1992

PLÖTZLICH BEGEHRTE PARTNERIN

Trotz vielen Helferinnen ist es keine einfache Zeit für ProSpecieRara. Die Stiftung gewinnt nur langsam an Bedeutung und wird von finanziellen Sorgen geplagt. Ganz allgemein fehlt es an einer breiten Wahrnehmung des Themas der gefährdeten Agrobiodiversität. Nach und nach steigen Bekanntheit und Einfluss von ProSpecieRara, und so kann die Stiftung u.a. in wichtigen nationalen Plattformen wie der Schweizerischen Kommission zur Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt (SKEK) mitwirken.

1992 bekommt das Thema glücklicherweise zusätzlichen Schub, als nach langwierigen und zähen Verhandlungen 167 Staaten die Biodiversitätskonvention von Rio de Janeiro unterzeichnen, welche 1995 auch in der Schweiz in Kraft tritt. Plötzlich wird die On-farm-Erhaltung – die Lebenderhaltung in Gärten und auf Bauernhöfen, das Erhaltungssystem also, welches ProSpecieRara seit der Gründung betreibt – von der UNO,

von höchst offizieller Seite, beschrieben und als gleichwertige und bedeutende Ergänzung zum Ex-situ-Erhaltungssystem der Genbanken (tiefgefrorenes Saatgut wird zentral gelagert und nur alle 10–20 Jahre erneuert) anerkannt.

ProSpecieRara befindet sich mit ihrer Erhaltungsarbeit und ihren ansehnlichen Sammlungs- und Erhalternetzwerken nun im Zentrum des offiziellen Geschehens. Auch international wird man auf ProSpecieRara aufmerksam, und die Stiftung erhält als einzige europäische NGO-Vertretung im europäischen Genbanken-Netzwerk (ECPGR) mit Sitz in Rom Beobachterstatus und macht sich als streitbarer Partner in diesem Gremium einen Namen. *bb*

ALTE SORTEN UND MODERNE TECHNIK



Schon früh erkennen die jungen Mitarbeiter der Stiftung, allen voran der spätere Geschäftsführer Martin Bossard (Bild), die grossen Vorteile von Computern und Datenbanken. Sie sammeln und verarbeiten Adressdaten, Sortendaten und Zuchtdate mithilfe selbst entwickelter Datenbanken. Bis heute profitiert die Stiftung von dieser Pionierleistung und entwickelt die Datenbanken kontinuierlich weiter. *bb*



Im Rahmen der SKEK engagiert sich ProSpecieRara auch für seltene Reben-sorten.

1993

VON DER DEKO ZUR SPEZIALITÄT



Bild: Alta Terra AG

1993 schickt eine Tessinerin zwei rote Maiskolben an unsere damalige Sortenzentrale in Kölliken. Sie hat den Mais, der früher im Tessin verbreitet war, auf dem Markt in Lugano entdeckt: Er hing als Dekoration an einem Marktstand. Wir vermehren den Mais, und

ein paar Jahre später beginnt der Agronom Paolo Bassetti, den Mais zu kultivieren und als Polentagriess zu vermarkten. Aus den zwei eingeschickten Kolben haben sich inzwischen rund 10 Tonnen Polentagriess jährlich entwickelt – und eine Tessiner Tradition ist gerettet. *sl*

Markus Arbenz (re), von 1995–1999 Geschäftsführer, beim Markieren einer Stiefelgeiss.



1995

GRAU WIE GRANIT

«Mein Mann Markus entdeckte 1995 in einem Stall in unserem Wohnort Verdabbio/GR einen grauen Ziegenbock, den er so noch nie gesehen hatte. Der Besitzer bestätigte ihm, dass dieser zur alten Rasse aus dem Calancatal gehöre. Sofort riefen wir den damaligen ProSpecieRara-Geschäftsführer Markus Arbenz an, um ihn zu fragen, ob ProSpecieRara Interesse daran habe. Ein paar Wochen später kam Arbenz nach Verdabbio – und war ebenfalls begeistert von dem wunderschönen Tier.

Der Besitzer hatte den Bock inzwischen aber kastriert, weil er ihn metzgen wollte. Somit war er für die Zucht unbrauchbar geworden. Kurze Zeit später wurde ich von ProSpecieRara als erste Tessiner Mitarbeiterin angestellt. Ich hatte die Aufgabe, die Südschweizer Zweigstelle aufzubauen und auch diese graue Ziegenrasse zu retten. Durch viele Gespräche und dank Berichten in Tessiner Medien kam ich zu weiteren Hinweisen über letzte graue



.....

Livinerziegen, Blenio-Valmaggiaziegen und Rivieraziegen waren früher in der Südschweiz bekannt. Einzelne übrig gebliebene Tiere fasst ProSpecieRara zur Capra Grigia zusammen, die 2006 vom Bundesamt für Landwirtschaft als offizielle Schweizer Rasse anerkannt wird.

Ziegen. Die wichtigste Zeit, um graue Ziegen zu retten, war jeweils vor Ostern, weil dann traditionellerweise die Gitzi geschlachtet werden. Wir boten immer ein bis zwei Franken mehr pro Kilo, und so konnten wir einige Tiere kaufen. Daraus bildeten wir Kernherden, die wir an neue Halter weitergeben konnten. Es war damals keine gute Zeit für Ziegenhalter, da die Viruserkrankung CAE (Caprine Arthritis Encephalitis) staatlich bekämpft wurde, was mit hohen Auflagen verbunden war und deshalb viele Ziegenhalter zum Aufgeben zwang. Entsprechend war es nicht einfach, genügend Plätze für die neu geschaffenen Kernherden zu finden.

Die einzelnen grauen Ziegen aus verschiedenen Tessiner und Südbündner Tälern, die einst verschiedenen Schlägen zugeordnet wurden, haben wir zu einer Rasse – der Capra Grigia (Graue Gebirgsziege) – zusammengefasst, da sie einzeln nicht überlebt hätten.

Es freut mich sehr, dass sich die Capra Grigia in den vergangenen 20 Jahren positiv entwickelt und in der ganzen Schweiz Liebhaber gefunden hat. Mit einem Bestand von über 800 Zuchttieren ist sie zwar noch lange nicht über den Berg, aber doch nicht mehr unmittelbar vom Aussterben bedroht. Neben ProSpecieRara kümmert sich inzwischen auch der 2011 gegründete Züchterverein «Capra Grigia Svizzera» um die graue Schönheit.»

Sabine Lanfranchi



1996

.....

SORTENVIELFALT IST ÜBERLEBENSWICHTIG

«Zusammen mit meinem Mann besuchte ich einen der ersten Samenbaukurse und gehörte schon bald zum harten Kern der Sortenbetreuer. Schon immer haben mich die alten Sorten fasziniert. Ich recherchierte gezielt nach Sorten, die auf historischen Listen aufgeführt waren. Wenn ich im In- oder Ausland fündig wurde, hab ich Saatgut bestellt und die Pflanzen angebaut. Stimmt die wachsende Pflanze mit der ursprünglichen Beschreibung überein, habe ich die Sorte



.....

Der ProSpecieRara-Schaugarten im Botanischen Garten Genf.

.....

**Rebekka Herzog,
Gemüsebäuerin
und seit 1996
Sortenbetreuerin.**

an ProSpecieRara weitergegeben. Heute sind fast 50 Sorten, die ich wiederentdeckt habe, im ProSpecieRara-Programm. Von diesen profitieren auch meine Kunden, die ich u.a. am Setzlingsmarkt Wildegg mit Setzlingen versorge. Auf unserem kleinen Betrieb merken wir immer wieder, wie wichtig die Arten- und Sortenvielfalt ist: Egal welches Wetterextrem den Sommer bestimmt, es fällt nie die ganze Ernte aus! Und Sorten, die ich schon seit Jahren vermehre, passen sich nach und nach immer besser an die örtlichen Gegebenheiten unseres Hofes an.»



1996 1997

.....

GRÜNDUNG DER BEIDEN ZWEIGSTELLEN

Die Lamas des Botanischen Gartens von Genf sind wohl an der Entstehung der ersten Zweigstelle von ProSpecieRara jenseits des Röstigrabens mitbeteiligt. 1992 – im Jahr der Biodiversitätskonvention von Rio – erweist sich diese Herde exotischer Tiere auf helvetischem Boden nämlich als unpassend. Die Lamas müssen weichen und werden durch gefährdete, lokale Ziegen- und Schafrassen ersetzt. Das ist der Beginn einer langen und fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen dem Botanischen Garten Genf (CJBG) und ProSpecieRara. 1996 wird ProSpecieRara Suisse romande gegründet und genießt im CJBG bis heute Gastrecht.

In der Südschweiz war ein grauer Ziegenbock Auslöser für die Gründung einer eigenen Zweigstelle (siehe linke Seite). In Anbetracht des genetischen Reichtums der Region ist schnell klar, dass eine weitere Zweigstelle in der italienischen Schweiz nötig ist. ProSpecieRara Svizzera italiana beginnt im Privathaus der Zweigstellenleiterin Sabine Lanfranchi, zieht von dort nach Bellinzona und ist heute im Centro ProSpecieRara in San Pietro beheimatet. dg

1997

SÜSSE FRÜCHTCHEN

Als der Obstzüchter Peter Hauenstein 1997 ankündigt, seine Stachelbeer-Sammlung in Rafz/ZH aufzulösen und damit 82 Stachelbeersorten zu verschwinden drohen, wird es für ProSpecieRara höchste Zeit, sich vermehrt auch um Beeren zu kümmern. Innert Kürze muss ein geeigneter Standort gefunden werden, wo die einzigartige Sammlung gepflanzt werden kann. Eine bisher von ProSpecieRara für Getreideanbauversuche genutzte Parzelle in Riehen/BS ist dafür prädestiniert, und schon bald wird dort der Grundstein für die Nationale Beerensammlung gelegt.

Die 82 Stachelbeersorten bleiben nicht lange allein: Nach Suchaufrufen in den Medien schicken zahlreiche Privatpersonen weitere verschollen geglaubte Beersorten ein, so dass sich 1999 bereits eine stattliche Anzahl Erdbeer-, Johannisbeer-,

Brombeer- und Himbeersorten in unserer Obhut befinden. Mit finanzieller Unterstützung der Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung und in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Landwirtschaft im Rahmen des nationalen Aktionsplanes pflanzen-genetischer Ressourcen (siehe Artikel S. 19) wachsen die Bestände rasch an, und es müssen weitere Parzellen für die Unterbringung der Beerensammlungen gepachtet werden.

Heute gedeihen über 600 Beeren-Herkünfte (Sorten, die von verschiedenen Orten zusammengetragen wurden) in diesen Sammlungen, und das Beerenprojekt kann sich auch im internationalen Vergleich sehen lassen. Der Beerenspezialist Martin Frei betreut und dokumentiert diese Bestände seit Anbeginn, seine Führungen durch das Reich der schmackhaften Juwelen stossen auf ungebrochenes Interesse. Die «kleinen Früchte», wie sie im Französischen auch genannt werden, geniessen überall wachsendes Ansehen und werden künftig noch stärker aus ihrem zeitweiligen Schattendasein treten. So ist es unser Ziel, Privatgärtnern leichteren Zugang zu seltenen Beersorten zu verschaffen. Zudem sollen die alten Sorten von Fruchtproduzenten wieder angebaut und vermarktet werden. Auf dass es wieder vielfältig funkelt wie einst im Garten der Grosseltern! *cn*



Die Nationale Beerensammlung in Riehen kann vom 20. Mai bis 15. Juli jeden Samstag von 9-12 Uhr besucht werden.



.....
François und René Grosjean, die nach einer traditionellen Methode ihre Kardy-Selektion zusammenbinden.



Aquarell: Patrick Tondeux

.....
ENTDECKUNG EINES UNGEAHTEN SCHATZES

«Ich wohne in Chêne-Bourgeries, einer Nachbargemeinde von Genf. Als meine Kinder klein waren, hatte ich das Glück, ihnen beim benachbarten Bauernhof der Familie Grosjean Kaninchen, Hühner, Erdbeer- und Gemüsekulturen zeigen zu können. Auf diesem Hof, unweit des Jet d'Eau, machte ich damals auch meine Einkäufe. Mein Korb war voller Gemüse, die nicht den standardisierten Produkten des Supermarktes entsprachen, aber unglaublich reich an Geschmack und Aroma waren ...

Meine ersten Nachforschungen für Pro-SpecieRara galten alten Gemüsesorten. In der umfangreichen Bibliothek des Botanischen Gartens konnte ich Kataloge und Zeitschriften zur Hortikultur, die bis in die 1880er-Jahre zurückreichen, konsultieren. Schnell fielen mir die aussergewöhnlichen Sorten auf, welche von Genfer Gemüsebauern gezüchtet wurden – viele von ihnen

trugen den Zusatz «de Genève» oder «de Plainpalais» (eine ehemalige Vorortsgemeinde von Genf, gehört heute zur Stadt).

Nach der Literaturrecherche galt es herauszufinden, welche der beschriebenen Sorten bis heute irgendwo überlebt haben. Bei der Durchsicht der Liste der Genbank in Changins stellte ich fest, dass die gesuchten Sortennamen häufig von einem «Grosjean» begleitet wurden. Gab es einen Bezug zwischen dem Bauernhof, auf dem ich meine Einkäufe erledigte und diesen Sorten? Und ob es den gab! Dieser Namenszusatz bezog sich auf Sorten, die von Alexandre Grosjean weiterbearbeitet wurden. Ohne es zu wissen, hatte ich meine Einkäufe bei den Söhnen von Alexandre Grosjean, einem der einst wichtigsten Züchter des Landes, gemacht! Diese Familie kultivierte und züchtete während Jahrzehnten die bekanntesten Genfer Gemüsesorten. So konnte ich zum Bauern meines Vertrauens gehen und Saatgut von ihm bekommen – aber v.a. auch viel Wissen rund um Anbau und Nutzung dieses lokalen Schatzes. Heute sind die Grosjean-Sorten Teil unserer Sammlung und werden auf diese Weise erhalten. Dies ist umso wichtiger, da die Familie Grosjean ihren Betrieb 2012 leider geschlossen hat.» *Denise Gautier*



1999

EINE PARTNERSCHAFT, DIE FRÜCHTE TRÄGT



Bild: Coop Presse

1998

ERÖFFNUNG SCHAUGARTEN WILDEGG

Möglichst originalgetreu, so wie ihn die Familie Effinger 1912 verlassen hatte, soll der Garten des Schlosses Wildegg wieder hergestellt werden. Nicht nur architektonisch, sondern auch in Bezug auf die Pflanzen, weshalb ProSpecieRara mit ins Boot geholt wird. Das Echo von Seiten Medien und Publikum nach der Eröffnung im Frühling 1998 ist überwältigend. Medienanfragen und das Interesse an Führungen und weiteren Informationen bringen alle Beteiligten ins Rotieren.

Wie in einem historischen Schlossgarten üblich, wird auch in Wildegg Saatgut vermehrt. So ist der Schlossgarten nicht nur ein attraktives Schaufenster für unsere Sorten, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zu deren Erhaltung. *ne*

Die Sammlungen gedeihen, und die Stiftung zählt bereits gegen 4000 Gönnerinnen und über 2000 Aktive. Eine Ausstellung in Burgdorf, wo wir zusammen mit der Partnerorganisation Fructus über 1000 Apfel- und Birnensorten zeigen, zieht tausende Besucher an. Unter ihnen ist auch Ilse Rollé, Mitglied der Geschäftsleitung von Coop. Sie ist sofort fasziniert und begeistert von der präsentierten Vielfalt, wobei sie feststellt, dass es in den Coop-Filialen genau an dieser Vielfalt mangelt.

Frau Rollé ist u.a. für die Präsenz von Coop an der Expo.02 verantwortlich und sucht nach einem passenden Thema. Nach der Begegnung mit der Obstvielfalt ist ihr klar; sie will diese mit Coop an der Expo.02 präsentieren und dann in die Coop-Filialen zurückholen. Bald darauf ist die Idee mit dem Pudding und dem schönen Apfelbaum mit 365 Apfelsorten geboren. ProSpecieRara erhält den Auftrag, die Sortenausstellung zu verwirklichen.

Noch heute werden wir auf die attraktive Apfelsortenausstellung an der Expo.02 angesprochen, die den Besuchern eindrücklich in Erinnerung blieb. Die Kooperation

von ProSpecieRara mit Coop hat die Feuer-
taufe mit Bravour bestanden, und die Ge-
schäftsführung von Coop beschliesst, die
Kooperation auszubauen. Damit wird die
europaweit erste Vermarktungszusammen-
arbeit zwischen einem Detailhändler und
einer Erhaltungsorganisation geboren.
Der Handel kann zeigen, dass er nicht nur
für die Verdrängung der Vielfalt mitverant-
wortlich ist, sondern diese zusammen mit
einem entsprechenden Partner auch
wieder zurück auf die Teller bringen kann. *bb*

EINE WERTVOLLE ZUSAMMENARBEIT

Auch eine andere wichtige Partnerschaft
startet 1999: Die Kooperation mit Sativa
Rheinau AG ermöglicht erstmals die Ver-
breitung von ProSpecieRara-Saatgut im
grösseren Stil. Auch Gärtner, die nicht zum
Erhalter-Netzwerk gehören, können nun
Sorten aus unserem Fundus erstehen. Die
Vermehrungs- und Züchtungsarbeit von
Sativa legt bis heute den Grundstein für die
professionelle Produktion von ProSpecieRara-
Gemüse- und Zierpflanzen. Sativa bringt
ihrerseits zahlreiche alte Sorten in die
Erhaltung ein – die Zusammenarbeit ist
beidseitig eine Bereicherung. *ph*



RÜCKENWIND VOM BUNDESAMT

Es ist kaum vorstellbar, unter welchen
Bedingungen die ProSpecieRara-Pioniere
Anfang der 1980er-Jahre ihren Kampf
gegen das Verschwinden der alten Rassen
und Sorten aufnehmen. Biodiversität ist
in der breiten Bevölkerung kein Thema,
die Landwirtschaft setzt auf Hochleistung.
Das Bewusstsein, dass die traditionellen
Sorten und Rassen Eigenschaften und
Werte besitzen, die wichtig sind und die
es zu erhalten gilt, ist sozusagen nicht
vorhanden.

Doch die jahrelange Arbeit der Pioniere
trägt Früchte, und die Problematik tritt
zunehmend ins Bewusstsein der Öffentlich-
keit. Die Schweiz ratifiziert 1995 die Bio-
diversitätskonvention von Rio und verpflich-
tet sich somit, die einheimischen Wildarten,



Das Walliser Landschaf taucht
dank der Arbeitsgruppe, bei
der ProSpecieRara mitarbeitet,
zum ersten Mal auf einer
offiziellen Liste als förderungs-
würdige Schweizer Rasse auf.

aber auch Kulturpflanzensorten und Nutztiererrassen zu erhalten. Basierend auf dem globalen Aktionsplan entsteht einerseits der «Nationale Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (NAP-PGREL)» und andererseits das «Konzept zur Erhaltung der Rassenvielfalt bei den landwirtschaftlichen Nutztieren der Schweiz». Bei der Umsetzung dieser Programme setzt der Bund von Anfang an auch auf das Wissen und das Netzwerk von ProSpecieRara und auf die Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen (SKEK), deren Gründungsmitglied ProSpecieRara ist. Unsere Mitarbeiter engagieren sich dabei in verschiedenen Arbeitsgruppen, welche konkrete Erhaltungsmaßnahmen erarbeiten. Dadurch ist es ab 1999 möglich, sowohl im Tier- als auch im Pflanzenbereich Gelder für Förderprojekte beim Bund zu beantragen.

Da sich viele unserer Stiftungsziele mit denjenigen der Biodiversitätskonvention decken, erfüllen wir seither im Auftrag des Bundes Aufgaben, die dieser im Rahmen des globalen Aktionsplans erfüllen muss.

Das NAP-PGREL ist sehr erfolgreich, so dass über die Zeit von zahlreichen Organisationen immer mehr Projekte eingereicht und auch bewilligt werden. Allerdings steht gesamthaft nicht mehr Geld zur Verfügung, was dazu führt, dass diese Projekte heute im Schnitt noch zur Hälfte über Bundesgelder finanziert werden. Die andere Hälfte müssen wir mit Gönnergeldern und Spenden decken.

Insgesamt ist es erfreulich, dass die Bedeutung der Erhaltung von seltenen genetischen Ressourcen offiziell anerkannt und breiter abgestützt wird. Auch ProSpecieRara ist dank dieser Programme weiter gekommen. So sind wir nun in der Lage, z. B. Betreiber von Obstsortensammlungen, die sich oftmals jahrelang ehrenamtlich engagiert haben, für ihre Unterhaltsarbeiten zu entschädigen oder eine Vermarktung für Herbstgitzli der Bündner Strahlenziegen aufzubauen. Die Schweiz gilt im internationalen Vergleich zurecht als Vorbild. *gb,pa*



.....

In der Einführungssammlung oberhalb von Baden wurden seit 2003 im Rahmen des NAP mehr als 1700 Apfelbäume, 200 Birn- und einige Quittenbäume mit 1047 verschiedenen Sorten als Niederstammanlage gepflanzt. Alle Sorten stammen von alten Obstbäumen, hier werden sie gesichtet, beschrieben und stehen für die weitere Vermehrung zur Verfügung.



Bereits die erste Ausgabe des Setzlingsmarktes in Wildeggen stösst auf grosses Publikumsinteresse.

2000

SETZLINGE FÜR ALLE

Der Jahrtausendwechsel ist für uns in vielerlei Hinsicht eine Zeit des Auf- und Umbruchs. Einerseits bringt das neue Engagement des Bundesamtes für Landwirtschaft in der On-farm-Erhaltung, aber auch die sich abzeichnende Zusammenarbeit mit Coop viel Schub. Andererseits legen immer mehr Menschen Sammlungen an und ziehen in kleinem Stil Gemüsepflanzen für den Verkauf an. Nach und nach beginnt die Idee Fuss zu fassen, dass die Vielfalt nicht nur Eingeweihten, die sich der Pflanzenvermehrung verpflichten, zur Verfügung stehen sollte, sondern auch der breiten Bevölkerung der Zugang zu den seltenen Sorten und Rassen ermöglicht werden soll. Die Pflanzen werden nicht mehr nur als erhaltenswert betrachtet, sondern zunehmend auch als vermarktungsfähige Produkte. Der Wunsch nach Plattformen, auf denen die Erhalter, die sich zu Vielfaltsproduzenten gewandelt haben, ihre Produkte einem interessierten Publikum anbieten können, wächst.

Noch hat niemand den Mut, im grösseren Stil in die Produktion einzusteigen, und so braucht es ProSpecieRara als Eisbrecher. Kurz entschlossen lassen Kurt Eichenberger und ich, damals verantwortlich für die Samenbibliothek, bei einem Produzenten einige tausend Tomatensetzlinge von ca. 20 Sorten produzieren. In Publikationen und lokalen Medien kündigen wir diesen ersten «Setzlingsmarkt» der Schweiz auf Schloss Wildeggen an.

Am 7. Mai 2000, am Tag des ersten Setzlingsmarktes, fahren wir zum Produzenten und füllen einen kleinen Camion mit den bereitstehenden Pflanzen. Erwartungsvoll und etwas nervös geht es weiter zum Schloss. Wird überhaupt jemand auftauchen? Diese Sorge stellt sich bald als unbegründet heraus, denn wir werden schon am Schlosseingang von über tausend kaufreudigen Besuchern ungeduldig erwartet.

Die Laderampe kaum heruntergelassen, beginnen wir schon mit dem Verkauf. Für eine schöne Präsentation der Pflanzen bleibt keine Zeit. Bereits nach wenigen Stunden sind sämtliche Pflanzen verkauft, und viele Menschen müssen unverrichteter Dinge wieder nachhause fahren. Anstatt darüber empört zu sein, reagieren die meisten Leerausgegangenen positiv und nehmen sich einfach vor, nächstes Mal früher zu kommen...

Vom Erfolg beflügelt wird der Setzlingsmarkt Wildeggen zum Fixtermin am ersten Sonntag im Mai. Seit 2004 steht gleich das ganze Wochenende im Zeichen der seltenen Setzlinge. 2002 öffnen die Westschweizer (in Prangins/VD) und Tessiner (in Castione) Setzlingsmärkte zum ersten Mal ihre Tore. 2005 folgt Zürich, 2008 Buchs/SG (seit 2013 findet der Ostschweizer Setzlingsmarkt in Wil/SG statt), 2010 Bern, 2015 Chur und 2016 Weggis/LU. *Béla Bartha*



Küttiger Rüebli
und Hornpeperoni
gehören zu den
ersten ProSpecie-
Rara-Gemüse-
sorten bei Coop.



2001

GROSSZÜGIGE MÄZENE

ProSpecieRara wäre längst nicht dort, wo sie heute ist, wenn es in der Schweiz nicht Menschen gäbe, die ihr Vermögen im Sinne eines Mäzenatentums langfristig für die Belange der Stiftung einsetzen würden. Wir haben das riesige Glück, dass wir uns auf zwei Grossmäzene stützen dürfen. Die Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung unterstützt schon seit 2001 unsere Erhaltungsprojekte für Beeren und unsere Arbeit im Tessin, die Hauser-Stiftung seit 2007 die Samenbibliothek und die damit verbundenen Projekte.

Die Erhaltungsarbeit, die ProSpecieRara nun seit 35 Jahren praktiziert, steht oft quer zu den immer kürzeren Planungs- und Unterstützungszyklen vieler Geldgeber. Auf den oben genannten Engagements lassen sich aber langfristige Strategien aufbauen, die garantieren, dass beispielsweise Beerensträucher, Obstbäume und langlebige Stauden über Jahrzehnte an verschiedenen Standorten zusammen mit dem dazugehörigen Wissen gehegt und gepflegt werden können. *bb*

2003

GEMÜSE ALS BOTSCHAFTER

Nach dem Erfolg der Expo 2002 wagen Coop und ProSpecieRara 2003 die Produktion von Gemüse- und Kartoffelsorten für den Verkauf. Zu den anfänglich 15 Sorten – z. B. den 'Chioggia Randen' und den 'Küttiger Rüebli' – gesellten sich bis heute zahlreiche weitere Sorten. Mit Unterstützung von Coop sind wir auch laufend daran, weitere ProSpecieRara-Sorten hinsichtlich ihrer Anbau- und Vermarktungsfähigkeiten zu testen. 2017 kommen neu beispielsweise Neuseeländerspinat und ProSpecieRara-Kürbisse in die Läden. Die bei Coop für ein breites Publikum zugänglichen Sorten sind Botschafter für die vielen weiteren alten Sorten, die ProSpecieRara im kleineren Rahmen vor dem Vergessen bewahrt. *ph*



Die Kornblumensorte 'Blauer Junge' wurde schon 1881 im Katalog des Samenhändlers Wyss in Solothurn erwähnt und ist inzwischen wieder unter dem ProSpecieRara-Label bei Coop und Sativa Rheinau erhältlich.

2005

ALTE SCHÖNHEITEN

Damit auch historische Gärten mit den zeitgemässen Pflanzensorten gestaltet werden können und traditionelle Schweizer Züchtungen nicht verschwinden, durchstöbern wir seit 2005 alte Kataloge und Pflanzpläne, um herauszufinden, welche Pflanzen in der Schweiz einst verwendet wurden. Die in dieser Recherche zusammengetragenen Sorten und Arten versuchen wir möglichst als Saat- oder Pflanzgut aufzutreiben und in unsere Sammlungen aufzunehmen, sie aber auch via Sortenfinder und Gärtnereien (die z.B. jeweils Ende Mai an unserem Zierpflanzenmarkt in Bern ihre Raritäten feilbieten) für jedermann zugänglich zu machen. So zieren heute wieder zahlreiche, schon fast verschwundene Zierpflanzensorten historische, aber auch moderne Gärten. *mf*

INTERNATIONALES ENGAGEMENT

ProSpecieRara setzt sich mehr und mehr auch international ein, wirkt bei Initiativen mit oder gründet diese zusammen mit wesensverwandten Organisationen neu. So beteiligt sich ProSpecieRara 2005 gemeinsam mit Arche Noah, Sativa und weiteren Organisationen am deutschsprachigen Netzwerk IG-Saatgut. Es ist bis heute ein aktives Gremium, in dem sich viel Know-how ansammelt und das sich für eine gentechnikfreie Saatgutvermehrung einsetzt.

Heute ist ProSpecieRara auch in den internationalen Netzwerken «No Patents On Seeds» und der europäischen Koordinationsplattform «Let's Liberate Diversity» (LLD) aktiv. LLD ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Brüssel, dessen Vorstand Rete Semi Rurali (IT), Réseau semences paysannes (FR) und ProSpecieRara bilden. Gemeinsam versuchen die Organisationen, sich bei den europäischen Behörden in

Beim LLD-Treffen 2013 in Basel präsentieren wir u.a. das Kartoffelerbe der Schweiz.



Brüssel Gehör zu verschaffen und machen bei Ausschreibungen und europäischen Projekteingaben mit. Erfolgreich haben sich z.B. zahlreiche Organisationen aus dem LLD-Netzwerk, darunter auch ProSpecieRara, um die Teilnahme am Projekt «DIVERSI-FOOD», das im Rahmen des EU-Programms «Horizon 2020» stattfindet, beworben und können nun mitgestalten und ihre Ideen von Erhaltungsmanagement und partizipativen Züchtungsansätzen einbringen. Dies ist nicht zuletzt deshalb möglich, weil LLD es geschafft hat, Brücken zu offiziellen Forschungsinstitutionen zu bauen.

LLD hat sich auch zum Ziel gesetzt, jedes Jahr ein Forum für Saatgutinitiativen, bäuerliche Kooperationen sowie kleine Saatgutproduzenten zu organisieren. Das Forum 2013 findet am ProSpecieRara-Hauptsitz in Basel statt und über 150 Organisationen und Personen aus ganz Europa nehmen teil. *bb*



STADTGÄRTNEREIEN ALS WICHTIGE PFEILER

Mit dem Engagement für seltene Zierpflanzensorten wird nicht nur ein neues Publikum angesprochen, sondern es müssen auch neue Partner für die Erhaltung von Stauden (mehrjährige, krautige Pflanzen wie z.B. Pfingstrosen) gefunden werden. Gesucht sind Partner, auf die man sich langfristig verlassen kann und die das nötige gärtnerische Fachwissen mitbringen. Neben privaten Gärtnereien öffnet sich erfreulicherweise auch die Tür zu Stadtgrün Bern.

Dank dieser Kooperation wird es möglich, im Landschaftspark Elfenau viele gefährdete Zierpflanzensorten anzusiedeln. So wird die Elfenau zum Zentrum unserer Zierpflanzenerhaltung. Sie beherbergt heute den Stauden-Mutterpflanzengarten, eine Strauchbeerenabteilung und die grosse Pelargoniensammlung. Zudem werden jedes Jahr einige Beete für Sichtungen von Neuzugängen genutzt. Die Anlagen sind für die Öffentlichkeit zugänglich, und am letzten Maisonntag deckt sich ein grosses Publikum am ProSpecieRara-Zierpflanzenmarkt mit den raren Kostbarkeiten ein.

Stadtgrün Bern sollte jedoch nicht alleine bleiben, denn schon bald gelingt es ProSpecieRara, auch die Leitung von Grün Stadt Zürich für eine Kooperation zu begeistern.



KAFFEERAHMDECKELI MIT NACHWIRKUNGEN

2005 widmet die Firma Emmi ProSpecieRara eine Kaffeerahmdeckel-Serie. Dank dieser begleiten 40 Mio. Rähmchen mit Spiegelschaf, Chioggia-Rande & Co. die Kaffeetrinker im Land. Der Walliser Landwirt Helmut Kiechler entdeckt auf seinem Rähmli das Evolèner Rind – und verliebt sich. Die bereits getätigte Reservation für Kühe einer anderen Rasse annulliert er kurzerhand und kauft stattdessen Evolèner. Von 2008 bis 2015 ist er gar Präsident der Walliser Evolènerzüchter. *pa*





.....

Der ProSpecieRara-Schaugarten in der Berner Elfenau.

Diese Kooperation führt zum Tomatensetzlingsmarkt, den jeweils das Dreiergespann Stadtgärtnerei Zürich, ProSpecieRara und Bioterra Ende April organisiert, und ermöglicht eine Zweitabsicherung der in Bern gepflanzten Stauden. Zudem vermehrt die Stadtgärtnerei Zürich Jahr für Jahr gewisse Gemüsesorten, die besonders kompliziert in der Vermehrung sind oder von denen viel Saatgut benötigt wird.

Die Zusammenarbeit mit professionellen Partnern wie z.B. Stadtgärtnereien ergänzt das Erhaltungssystem, das seit Anbeginn primär aus engagierten Freizeitgärtnern besteht, perfekt. *bb*

.....

DAS PROSPECIERARA-GÜTESIEGEL – EIN LABEL FÜR DIE VIELFALT

«Use it or loose it» («nutz' es oder verlier' es») gilt, wenn es um die Erhaltung der Vielfalt geht. Weil Tiere und Pflanzen genutzt wurden, sind die unterschiedlichen Sorten und Rassen nämlich überhaupt erst entstanden...

Wollen wir sie für kommende Generationen erhalten, müssen wir sie weiterhin nutzen! Wie aber soll der Konsument erkennen, dass er mit seinem Kauf die Sorten- und Rassenvielfalt effektiv unterstützt und nicht etwa eine moderne, gelbe Hybrid-



.....

Mit dem Label ausgezeichnete Fleischwaren, stammen garantiert von Herdebuchtieren und damit von seriösen Rasseerhaltern.

tomate fördert? Dafür ruft ProSpecieRara 2005 ihr Gütesiegel ins Leben. Es zeichnet Produkte von Menschen und Betrieben aus, die sich entweder im ProSpecieRara-Erhalternetzwerk engagieren oder mit ihren Vermarktungsaktivitäten die Vielfalt fördern. Wer das ProSpecieRara-Logo auf einem Produkt sieht, kann somit sicher sein, dass das Gemüse, der Apfelmost oder die Rauchwurst aus Quellen stammen, die sich seriös mit der Erhaltung und Förderung der alten Rassen und Sorten beschäftigen.

Nach zwölf Jahren Aufbauarbeit nutzen vom Sortenbetreuer über den Rinderzüchter und den Bioladen bis zum Restaurant über 450 Betriebe das ProSpecieRara Gütesiegel. Um das Controlling der Gütesiegelbetriebe noch zu verbessern, arbeiten wir ab 2017 mit einer externen Kontrollstelle zusammen. Viele der Gütesiegelbetriebe nutzen für den Verkauf ihrer Produkte auch die von der Stiftung organisierten Warenmärkte, wie zum Beispiel den Reutenmarkt in Zofingen, den Vielfaltsmarkt in Zürich oder den Buuremärt in Basel sowie den Internet-Marktplatz unter www.prospecierara.ch/marktplatz. *pa*

DREI LOGOS IN 35 JAHREN

Ein rotes Dreieck ist in den Anfangsjahren das Signet der Stiftung. 1990 hat es ausgedient. Das neue, damals als modern bezeichnete Logo soll veranschaulichen, worum es ProSpecieRara geht: Es zeigt das Veredeln eines Obstbaumes sowie Nutztiere, und der Holzstich-Look weist auf das kulturelle Erbe hin.

Sympathisch Identität stiften, sowohl den Tier- als auch den Pflanzenbereich symbolisieren und selbst im Kleinformat – z.B. auf Verpackungen – gut erkennbar sein; dies sind Aufgaben unseres aktuellen Logos, das seit 2005 im Einsatz ist. *ak*



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren

VIelfÄLTIGE AKTIVITÄTEN IM OBSTSORTENGARTEN ZOFINGEN

Der erste ProSpecieRara-Produktmarkt – der Reutenmarkt – findet 2005 am Rande des Obstsortengartens Zofingen statt und entwickelt sich zum Publikumsmagneten. Führungen durch den Obstgarten gehören von Anfang an fest zum Marktprogramm. Kurz darauf finden auch die 365 Apfelmödel, welche an der Expo.02 für erstaunte Gesichter sorgten, im neu geschaffenen Ausstellungsraum ein Zuhause. Diese sind heute in einer Vitrine jederzeit sichtbar. Der Ausstellungsraum dient seither als Kursraum, primär für Obstbestimmungs- und Baumpflegekurse.

Dass Zofingen für ProSpecieRara zu einem Hotspot der Obstsortenerhaltung geworden ist, ist der guten Partnerschaft mit Coop, der den Aufbau des Ausstellungsraums finanziell unterstützte, und der Einwohner- und Ortsbürgergemeinde Zofingen zu verdanken. Ebenfalls engagiert ist die lokale Gruppierung IG Reutenpächter. Sie presst aus Früchten des Obstgartens jeweils den «Rütemoscht» und spendet den Verkaufserlös für neue Bäume. Auch dank dieser Unterstützung wachsen heute 763 Hochstammbäume mit 354 Obstsorten um den Heiternplatz oberhalb von Zofingen. Er ist einer der grössten und sortenreichsten Obstgärten des Mittellands. *gb*



2006

ERÖFFNUNG SCHAUNETZ



Die seltenen Sorten und Rassen in ihrem natürlichen Umfeld nicht nur erhalten, sondern auch erlebbar machen; das ist das Ziel des Schaunetzes, das 2006 eröffnet wird. Was mit 35 Schauobjekten beginnt, weitet sich bis heute auf 21 Gemüsegärten, 26 Obstgärten, 8 Zierpflanzengärten, 10 Arche-Höfe, 3 ProSpecieRara-Zentren, 8 Tierpärke, 3 Beeren- und Rebensammlungen, 2 Alpen und 18 Restaurants aus. Die einzelnen Objekte finden Sie unter www.prospecierara.ch/de/schaunetz. ne

KUPFERHALSZIEGEN ENTDECKT

2006 wird ProSpecieRara auf Walliser Schwarzhalsziegen mit rostroten Hälsen aufmerksam gemacht. Die nachfolgende Suche nach historischen Belegen für diese Ziegen ist erfolgreich, und die Rasse bekommt den Namen «Kupferhalzziege». Mit den letzten 28 Tieren startet das Rettungsprojekt, woraus Ende 2016 erfreulicherweise wieder knapp 560 Tiere geworden sind. pa



Mit ihrem prächtigen Fell begeistert die Kupferhalzziege viele Menschen. Sie ist inzwischen in der ganzen Schweiz anzutreffen.

Die Rüttepächter am Mosten während des Reutenmarktes.





2007

MIT KÄSEVERZEHR ZIEGENRASSEN FÖRDERN

Weil die gefährdeten Appenzellerziegen vor allem im Appenzellerland gehalten werden, ist es möglich, eine genügend grosse Milchmenge an einem Ort zusammenzubringen, um daraus Trinkmilch und Frischkäse herzustellen. Dank der Zusammenarbeit mit dem Ziegenzuchtverband und mit Coop sind 2007 zum ersten Mal Milchprodukte einer gefährdeten Ziegenrasse bei einem Grossverteiler erhältlich. Der Verkauf ist ein Erfolg, so dass es bald noch mehr Milch braucht. In der Folge steigt ein Landwirt, der zuvor Kühe hielt, um und kauft sich 100 Appenzellerziegen, was zu einer erheblichen Vergrösserung des Bestandes an Zuchttieren führt. Ein Paradebeispiel für «Erhalten durch Nutzen»! Und noch heute ist der Frischkäse aus Appenzellerziegenmilch bei Coop-Kundinnen beliebt. *pa*

Dank des Förderprojektes werden wieder mehr Appenzellerziegen auf die hügeligen Weiden geführt.

SICHERES ZUHAUSE FÜR SELTENE KARTOFFELSORTEN

Die Kartoffelschaugärten in Flawil/SG und Arosa/GR (Maran) werden 2007 offiziell eröffnet. Sie sind Schaufenster für die Kartoffelsortenerhaltung der Schweiz, welche durch den Bund finanziert wird. Gemeinsam mit den Partnern St.Gallische Saatzeit Genossenschaft und Forschungsanstalt Agroscope bewahrt ProSpecieRara rund 60 alte Kartoffelsorten vor dem Verschwinden.

Da Kartoffeln Jahr für Jahr angebaut werden müssen und nur schon ein einmaliger wetter- oder krankheitsbedingter Ausfall den totalen Verlust einer Sorte bedeuten kann, geschieht die Sortenbetreuung zur Sicherheit parallel an drei verschiedenen Standorten. Neben dem Standort Nyon, wo Agroscope die von Viren befreite Primärsammlung im Labor betreut, sind Flawil und Maran die sogenannten Duplikatsammlungen zur Zweit- und Drittabsicherung im Feld.

In Maran prüfen und sammeln die eidgenössischen Forschungsanstalten schon seit den 1930er-Jahren Kartoffelsorten. Hier haben z. B. Sorten wie 'Weltwunder' und 'Ackersegen' überlebt. Neben diesen offiziell gehandelten Sorten werden in Maran seit 2007 auch Lokalsorten wie 'Parli' oder 'Fläckler' aus der Sammlung von ProSpecieRara erhalten.

In Flawil werden die viren-befreiten Sorten, vor Blattläusen und anderen Schädlingen geschützt, angebaut. Zudem lädt ein Schaugarten zum Entdecken der Kartoffel-

sortenvielfalt ein. In diesem Garten entstehen pro Sorte jeweils 20–40 kg Pflanzkartoffeln, die an interessierte Gärtner verkauft werden.

Pflanzenviren sind ein nicht zu unterschätzendes Problem in der Kartoffelsortenerhaltung. Nur Dank der aufwändigen Vermehrung an den drei Standorten ist es möglich, Landwirten und Hobbygärtnern gesundes Pflanzmaterial anzubieten. *ph*

ERÖFFNUNG DES PROSPECIERARAZENTRUMS IN SAN PIETRO



In einer Masseria – einem für das Tessin typischen, traditionellen Bauernhof – in San Pietro, ganz im Süden der Schweiz, eröffnen wir 2007 das Centro ProSpecieRara. Ein Büro, ein Schaugarten, ein Schaf- und ein Hühnerstall bieten eine wunderbare Gelegenheit, die Vielfalt vor Ort zu sichern und unsere Arbeit bekannter zu machen. Seither finden hier Märkte, Kurse, Brunches, Führungen und Besuche von Schulklassen statt. Seit 2016 ist der offizielle Südschweizer Sitz von ProSpecieRara hier beheimatet. Möglich ist dies dank der Unterstützung der Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung. *mg*

Der Kartoffelschaugarten in Maran, auf 1800 m. ü. M., wo kaum Blattläuse vorkommen, die Viren übertragen könnten.



2008

UM DIE HALBE WELT VERFOLGT

Ende der 1970er-Jahre ist der Schweiz eine bekannte Kuh abhanden gekommen – die Freiburgerkuh. Sie wurde durch die Verkreuzung mit Holsteinkühen vollständig verdrängt und steht seither als eindrückliches Beispiel dafür, was unwiederbringlich verloren geht, wenn das Bewusstsein für bedrohte Rassen fehlt. Als ProSpecieRara wenige Jahre später gegründet wurde, war es schon zu spät für die einst so beliebte Rasse.

Umso grösser ist die Aufregung, als wir 2008 Informationen über Kühe in Punta Arenas im Süden von Chile bekommen, die optisch ziemlich genau den Freiburgerkühen entsprechen. Ich beginne sofort zu recher-

chieren und stosse rasch auf Aufzeichnungen, die belegen, dass im 19. Jahrhundert zahlreiche Schweizer Landwirte, darunter viele aus dem Freiburgischen, in diese Region auswanderten. Ebenfalls belegt ist, dass in den 1930er-Jahren Freiburgerkühe aus dem Greyerzerland nach Chile exportiert wurden. Da die Region Punta Arenas relativ abgeschieden liegt, besteht somit die Möglichkeit, dass die Freiburgerkuh-Genetik in der Fremde überlebt haben könnte.

Um dies zu überprüfen, fliege ich im Herbst 2008 nach Südamerika und stosse dort auf Tiere, die von den Einheimischen noch als «Vaca Suiza» bezeichnet werden, da sie von den damals importierten Kühen abstammen. Zuversichtlich dokumentiere ich die Tiere und nehme Blutproben. Leider



kann in den DNA-Proben aber keine deutliche Freiburger-Genetik mehr nachgewiesen werden, so dass der Traum von der Wiederansiedlung in der Schweiz begraben werden muss.

Es bleiben die Faszination über die Auswanderergeschichte vieler Schweizer Bauern, die Ernüchterung zahlreicher Menschen, denen erst über die medial begleitete Expedition bewusst wurde, dass die schwarz-weissen Kühe im Land gar keine Freiburgerkühe mehr sind und die Einsicht, dass es wichtig ist, sich für die heute noch bestehenden Rassen einzusetzen.

Philippe Ammann



Hans-Rudolf Schweizer, Obstbauer aus Neukirch a. d. Thur.

Vertreter der Landwirtschaftsbehörde von Punta Arenas, Philippe Ammann sowie ein Bauer (v.l.n.r) mit einer «Vaca Suiza».

UNSCHEINBARE STARS



«Als Landwirt und Lokalhistoriker interessierten mich die regionalen Obstsorten schon immer, natürlich habe ich sie auch gesammelt. Seit 1994 arbeite ich mit ProSpecieRara zusammen, seit 2004 helfe ich mit meinem Obstgarten beim Nationalen Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen (NAP, siehe S. 19) mit. Rund ums Obst habe ich zahlreiche Episoden erlebt, dass aber wegen einer Apfelsorte sogar das südkoreanische Fernsehen vorbeikommt, ist doch eher aussergewöhnlich. Das war 2008 als Stammzellen des 'Uttwiler Spätlaubers' aus meiner Sammlung in der Kosmetikindustrie für Furore sorgten. Sogar Michelle Obama verwendete Cremes mit diesen Extrakten. Noch heute bekomme ich Anrufe von Leuten aus der ganzen Welt, die sich deswegen für diesen Apfel interessieren. Manchmal haben eben auch auf den ersten Blick unscheinbare Äpfel überraschendes Potential.»

2009

KAMPAGNE «VIELFALT FÜR ALLE»

Die Arbeit von ProSpecieRara lässt sich nicht isoliert in einem Netzwerk Gleichgesinnter betrachten. Vielmehr gilt es, ganz verschiedene Rahmenbedingungen und Kontexte zu beachten, damit die seltenen Sorten und Rassen gedeihen können.

Wie schon die Biodiversitätskonvention von Rio gezeigt hat, wird unsere Arbeit auch von politischen Entscheidungen und Prozessen beeinflusst. Dies zeigt sich besonders deutlich, als der Bund 2009 plötzlich den Entscheid fällt, das Schweizer Saatgutverkehrsgesetz ans EU-Recht anzupassen. Da das EU-Gesetz das Inverkehrbringen – also nicht bloss den Verkauf, sondern auch den Tausch und das Verschenken – von Sorten, die nicht auf einer offiziellen Sortenliste stehen, grundsätzlich verbietet, wären viele Initiativen von ProSpecieRara und ihren Partnern wie Setzlingsmärkte, das ganze Sortenerhaltungssystem, die Kooperation mit Coop etc. von einem Tag auf den anderen in die Illegalität gerutscht. Vielen begeisterten Gärtnerinnen wäre der Zugang zur Sortenvielfalt plötzlich verwehrt worden, und sie hätten sich auf das 08/15-Angebot der grossen Saatgufirmen beschränken müssen.

Von dieser Hiobsbotschaft aufgeschreckt gelingt es ProSpecieRara, in wenigen Wochen eine Kampagne mit dem Namen «Vielfalt für alle» zu lancieren, mit dem Ziel, den Zugang zur Sortenvielfalt abzusichern. Rasch sind namhafte Partner, vor allem aus der Bio-Szene gefunden, die sich hinter die Kampagne stellen. Schützenhilfe bekommt ProSpecieRara auch von Coop und vor allem von der Coopzeitung, die ein Interview mit unserem Geschäftsführer Béla Bartha und Eva Reinhard, der damaligen

Vizedirektorin des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW), publiziert. Der Setzlingsmarkt auf Schloss Wildeggen wird als Plattform für die Kampagne genutzt. Alle diese Aktivitäten führen dazu, dass das Thema von der breiten Bevölkerung wahrgenommen wird und die Reaktionen darauf nicht ausbleiben. Die Empörung der Menschen ist so gross, dass beim BLW Telefonate wütender Bürger eingehen. Zu guter Letzt besinnt man sich auf gut schweizerische Tugenden und setzt sich gemeinsam an den Verhandlungstisch, um eine für alle tragbare Lösung zu entwickeln. Seit 2010 ist es in der Schweiz nun erlaubt, ProSpecieRara-Sorten als «Nischensorten» weiterhin legal an Setzlingsmärkten und auch bei Coop zu verkaufen. Ein Kompromiss, um den in der Europäischen Union bis heute gerungen wird. *bb*



2010

SELTENES OBST FÜR JEDEN GARTEN



Mit der Sammlung und Vermehrung von Weinbergpfirsich- und Maulbeeresorten bereichert ProSpecieRara das traditionelle Obstthema und

schafft interessante Möglichkeiten für die Bepflanzung von Gärten mit seltenen Spezialitäten. *gb*

2011

PROSPECIERARA DEUTSCHLAND

Die Problematik der schwindenden Vielfalt macht an der Landesgrenze nicht Halt, und die Erhaltung der gefährdeten Nutztiere und Kulturpflanzen erfordert viel Expertenwissen, das sich insbesondere durch den Austausch in internationalen Fachgruppen optimal ergänzen und vertiefen lässt. Aus diesen Gründen unterhält die Stiftung schon seit jeher gute Kontakte nach Deutschland und in andere Länder.

Seit ungefähr zehn Jahren werden der Erhaltung und der nachhaltigen Nutzung von genetischen Ressourcen auf EU-Ebene



Vertreter verschiedener Organisationen und Politiker übergeben BLW-Vizedirektorin Eva Reinhard (li) die gesammelten Unterschriften.



2011 hisst ProSpecieRara die Flagge in Deutschland.

vermehrt Beachtung geschenkt. Das Thema ist inzwischen Bestandteil verschiedener Forschungsprogramme.

ProSpecieRara wird auf diesem Gebiet als Vorreiterin wahrgenommen und verschiedentlich eingeladen, an internationalen Projekten mitzuwirken. Als Organisation aus einem Nicht-EU-Staat ist jedoch nie ganz klar, in welcher Form ein Mitwirken an solchen Projekten überhaupt möglich ist. Mittelfristig besteht die Gefahr, dass ProSpecieRara von EU-Projekten ausgeschlossen und damit vom Wissenstransfer abgeschnitten wird.

Um dies zu verhindern, beschliessen wir 2011, eine Organisation auf europäischem Boden zu gründen, die eng mit ProSpecieRara verbunden ist. Die gemeinnützige GmbH ProSpecieRara findet in Freiburg im Breisgau ein Zuhause, begünstigt durch die dort bereits beheimatete Organisation «Stiftung Kaiserstühler Garten», die sich bereit erklärt, als Gesellschafterin bei der neuen ProSpecieRara mitzuarbeiten. Das Engagement in Deutschland trägt bereits Früchte. So wird ProSpecieRara Deutschland offiziell als «unterstützender Partner der Deutschen Genbank Zierpflanzen» aufgenommen. Diese Genbank integriert viele ProSpecieRara-Sorten in ihre Sammlung und hilft bei der Vermehrung von Zierpflanzen mit. Auch ein eigener Setzlingsmarkt und die sehr fruchtbare Kooperation mit dem Biogrosshändler Rinklin führen dazu, dass die noch junge Organisation schon bald auf eigenen Füßen stehen wird. *bb*

2012

STADT-TOMATEN

Wie bringt man das doch recht komplexe Thema der durch Patente, multinationale Konzerne und Hybridzüchtungen bedrohten Gemüsevielfalt an ein möglichst breites Publikum und motiviert dieses, sich zu engagieren? Die Lösung lautet: mit Stadt-Tomaten! Seit 2012 geben wir via www.stadt-tomaten.ch jedes Jahr unzählige Samenportionen von ProSpecieRara-Tomatensorten weiter. Begleitet werden die Samen von einer Schritt-für-Schritt-Anleitung, die erklärt, wie man vom Samen zum Setzling, von dort zur Frucht und von der Frucht wieder zum Samen kommt. Denn das ist die Botschaft: Pflanz samenfeste Sorten, vermehre diese, gib Saatgut an Freunde weiter und werde so unabhängiger von Saatgutkonzernen! Sortenvielfalt für alle eben.

Nach dem fulminanten Start in der Deutschschweiz weiten wir das Projekt



2014 auf die Romandie aus, wo es ebenfalls gut ankommt. 2016 wird das Angebot mit Salat und Peperoni und 2017 mit Schlafmohn erweitert.

Im Herbst 2015 feiern wir in Zürich auf dem Bürkliplatz das grosse Stadt-Tomaten-Fest. Die Ausstellung der von der Stadtgärtnerei Zürich eigens dafür produzierten 80 (!) Tomatensorten stösst bei den Besuchern auf grosses Interesse, insbesondere weil man die Tomaten degustieren und einen Schnitt davon nach Hause nehmen darf – um Saatgut daraus zu gewinnen ...

Eine Samentauschbörse, ein ProSpecieRara-Produktmarkt und Podiumsdiskussionen u.a. zur Situation auf dem internationalen Saatgutmarkt ergänzen das Programm.

Über 25 000 Personen haben sich seit 2012 auf der Website registriert. Die Erwartungen wurden mehr als erfüllt, was die zahlreichen Feedbacks von Leuten, die durch das Projekt zum ersten Mal Gemüse anbauen und vermehren, zeigen. *ne*



Zahlreiche ProSpecieRara-Sorten und -Rassen sowie unsere Büros finden auf dem Gelände der Merian Gärten ein neues Zuhause.



HAUPTSITZ MIT AUSSTRAHLUNG

Ein einfaches Büro in einem Aarauer Wohnblock mit der Samenbibliothek im Luftschutzkeller war von 2003 bis 2012 der Hauptsitz von ProSpecieRara. Pflanzen und Tiere sind weit weg. Seit Herbst 2012 ist dies ganz anders: Seither nämlich liegt der Hauptsitz der Stiftung in den Merian Gärten bei Basel, inkl. eigener Klimakammer für die Samenbibliothek. Besucher können die seltenen Sorten und Rassen auf ihrem Weg durch den Park nicht übersehen. Dies alles wurde möglich dank Sponsoren und der Kooperation mit den Merian Gärten, deren Mitarbeiter die Schafe und Hühner sowie die Pflanzen im Bauerngarten fachmännisch versorgen und pflegen. *ak*

2013 war die Sängerin Jaël (ehem. Lunik) Botschafterin der Stadt-Tomaten.

EIN ZUHAUSE FÜR WÄRMELIEBENDE PFLÄNZCHEN

«Die unglaubliche Vielfalt an Tomaten, Peperoni, Auberginen und anderen wärmeliebenden Gewächsen zu zeigen und im grösseren Stil zu vermehren, war in der Nordschweiz bis dato nicht möglich. Deshalb griff ich zu, als sich mir 2012 die Chance bot, ein altes Gewächshaus im Alterszentrum Reusspark in Niederwil/AG zum ProSpecieRara-SchauGewächshaus zu machen. Ich staune zusammen mit den Besucherinnen immer wieder über die immense Sortenvielfalt und die beeindruckende Schönheit der Gemüsevielfalt und gebe so den ProSpecieRara-Gedanken weiter. Dank eines motivierten Teams aus freiwilligen Helfern konnte ich zusammen mit meinem Mann Martin die Arbeit bewältigen. Ich bin nun aber froh, nach fünf Jahren Aufbauarbeit die Leitung in gute Hände weitergeben zu können.»



**Annafried Widmer-Kessler, seit 1996
Sortenbetreuerin.**

**Die Saaser Mutten
wenige Wochen
vor dem Diebstahl.**



2014

DER SAASER MUTTEN-KRIMI

Nachdem ProSpecieRara Ende 2013 auf die stark abnehmenden Bestände der Saaser Mutten aufmerksam wurde und umgehend ein Rettungsprojekt lancierte, werden im Sommer 2014 oberhalb von Saas-Almagell 103 Schafe und somit fast ein Drittel des Gesamtbestandes gestohlen! Zwar wird der Weg der Schafe nach Italien rekonstruiert und die Täter werden überführt, bis auf sechs Tiere sind aber alle längst geschlachtet. Dies ist ein herber Rückschlag für das noch junge Rettungsprojekt, beschert den Saaser Mutten aber wenigstens eine grosse Medienpräsenz. Etliche neue Betriebe können dadurch für die seltenen Mutten gewonnen werden. *pa*



WISSEN VERMITTELN



LEXIKON DER ALTEN GEMÜSESORTEN



**Lexikon-Autorin
Marianna Serena
mit ihrem Werk.**

Sorten und Rassen überleben nur dann, wenn auch das Wissen und die Erfahrungen über deren Anbau und Haltung noch vorhanden sind. Die gesammelten erarbeiteten Erkenntnisse veröffentlichen wir in Fachbüchern. Der letzte grosse Wurf ist das Lexikon der alten Gemüsesorten, das 2014 von der Gastronomischen Akademie Deutschlands sogar mit Gold ausgezeichnet wird. *ne*

Mit den alten Sorten und Rassen ist viel Wissen verbunden, das es zu erhalten und weiterzugeben gilt. Allen voran z.B. das Handwerk der Saatgutvermehrung, das heute kaum noch bekannt ist, ohne das aber unsere Sorten verloren gehen. Über die Jahre hat jeder Bereich bei ProSpecieRara sein eigenes Kursangebot geschaffen und dieses selbständig bewirtschaftet.

Mit dem 2014 neu geschaffenen Bildungsbereich widmet sich mit dessen Leiterin Esther Meduna erstmals jemand voll und ganz den Fragen der Bildung, eruiert die verschiedenen Bedürfnisse, macht bis anhin noch nicht abgedeckte Themenbereiche ausfindig, bildet Kursleiterinnen und Führungspersonen aus und sucht Kooperationen mit anderen Bildungsinstitutionen. Neue Angebote wie z.B. «Wintergärtnerei mit alten Sorten» werden geschaffen, die Abläufe bei den bestehenden Kursen optimiert und neue Gruppen angesprochen. So stehen zwar noch immer Erwachsene im Fokus, nach und nach werden aber auch Angebote für Schulen und Familien geschaffen. *em*

PROSPECIERARA AN DER WELTAUSSTELLUNG IN MAILAND



Bohnsorten entdecken an der Expo Milano.

Mit Basel und Genf laden gleich zwei Städte ProSpecieRara ein, bei deren Auftritt an der Weltausstellung, die unter dem Thema Welternährung stand, mitzuwirken. Der Basler Auftritt unter dem Motto «La cena è pronta» (dt. der Tisch ist gedeckt) setzt sich mit der Frage auseinander, wie sich eine Stadt nachhaltig ernähren kann. Unsere Samenbibliothek, die in Basel zuhause ist, wird als positives Beispiel thematisiert. Während den Genfer Wochen bestreitet unser Stadt-Tomaten-Projekt einen Ausstellungsteil und animiert die Besucher, die abgegebenen Tomatensamen anzupflanzen und auch zu vermehren.

Der Milan Food Policy Pact, den an der Weltausstellung 133 Städte unterschreiben, stimmt zuversichtlich, dass der Auftritt der Städte weiterwirken wird. Für uns ist es schön zu erfahren, dass die beiden Städte unsere Arbeit wertschätzen und das Thema gar in ihren offiziellen Auftritt an der Expo Milano integrieren. *bb*

MIT PROSPECIERARA PUNKTE SAMMELN

IP-Suisse-Betriebe können mit ProSpecieRara schon seit einigen Jahren «Punkte sammeln», nun folgen Bio-Suisse-Betriebe nach. Die beiden Label verlangen in ihren Anforderungskatalogen eine gewisse Anzahl an Massnahmen für die Biodiversität. Die agrarische Vielfalt von ProSpecieRara ist dabei eine Möglichkeit, um die nötigen Anforderungspunkte zu erlangen. Betriebe, die ProSpecieRara-Sorten anbauen und -Rassen halten, können ihre wichtige Leistung für die Biodiversität somit anerkennen lassen. *ph*

«SEMENCES DE PAYS» BIETET PROSPECIERARA-SORTEN AN



Hier wird Genfer Saatgut vermehrt.

Genf gilt als Wiege des Schweizerischen Gemüseanbaus. Dies dank den Hugenotten-Flüchtlingsen, welche Sorten und Gartenbautechniken in die Calvin-Stadt mitgebracht haben. Auch die erste Schule für Hortikultur der Schweiz befand sich dort. Es erstaunt nicht, dass der Saatguthandel in Genf zu dieser Zeit florierte, 1970 zählte man noch immer zehn Saatgutproduzenten. Die Globalisierung hat aber auch vor Genf nicht Halt

gemacht, und der letzte Saatguthersteller musste seine Tore Ende der 1990er-Jahre, nach 90 Jahren Geschäftsaktivität, schliessen.

Umso mehr freut es uns, dass 2015 die Vereinigung «Semences de pays» ihren Betrieb aufnimmt und regionales, samenfestes Saatgut produziert, darunter viele ProSpecieRara-Sorten. dg

TIERE ONLINE VERMITTELN

2015 wird ein lang gehegter Wunsch wahr: Die neue Internetseite www.tierischeraritaeten.ch geht online. Damit schafft ProSpecieRara zusammen mit den Rassevereinen eine Tierversmittlungsplattform, auf der man Zuchttiere aller ProSpecieRara-Rassen anbieten und finden kann. Wer hier sucht, darf sicher sein, dass die angebotenen Tiere Teil der Erhaltungsprojekte sind. Die Idee, die Vermittlungslisten aller Vereine zu bündeln und damit mehr Aufmerksamkeit zu generieren, funktioniert, und das Inserate-Portal entwickelt sich zu einem zentralen Werkzeug bei der Vermittlung rarer Nutztiere. pa

VIERBEINIGE SCHÖNHEITEN

«Als wir 2012 mein Elternhaus mit den 2 ha Umschwung übernehmen konnten, war für uns klar, dass wir das Land mit alten Schweizer Nutztierassen bewirtschaften wollten. Deshalb kauften wir uns, nachdem wir uns auf der ProSpecieRara-Homepage schlau gemacht hatten, Kupferhalsziegen und Walliser Landschaft. Ich muss zugeben, die Fellpflege bei den Kupferhälsen ist

nicht ganz ohne, aber ihre Schönheit und ihr Charakter machen das mehr als wett. Als ProSpecieRara 2015 einen Zuchtbuchführer für die Kupferhalsziegen suchte, übernahm ich diese wichtige Aufgabe und registriere seither die Geburten, erstelle Inzuchtberechnungen, vermittele Tiere und stehe auch Neuzüchtern beratend zur Seite. Die 556 Kupferhalsziegen, die es Ende 2016 gab, sind natürlich noch ein sehr kleiner Bestand. Bedenkt man aber den Anfangsbestand von 28 Tieren im Jahr 2006, ist das Projekt ein schöner Erfolg, und es freut mich, dass ich meinen Teil dazu beitragen kann.»

Andi Henggeler,
seit 2015 Zuchtbuchführer bei den Kupferhalsziegen und Experte bei den Walliser Landschaften.



2016

RARONAUTEN ERFORSCHEN SELTENES GEMÜSE



4 Randensorten stehen in Mission 2 im Zentrum.

In sogenannten Missionen erforscht das Projekt «Raronautik», das jüngste Kind von ProSpecieRara, gemeinsam mit innovativen Köchen die kulinarischen Eigenschaften von ProSpecieRara-Sorten. Mit zwei Missionen startet das Projekt 2016: In der ersten werden die Geschmackseigenschaften der Karottensorten 'Gniff' erforscht und Leitplanken für die Züchtung formuliert, so dass die 'Gniff' ihren geschmacklichen Charakter beibehält. In der zweiten Mission lernen die Köche die Randenvielfalt und spezielle Verarbeitungsmethoden kennen und entwickeln neue Rezeptideen für die verschiedenen Randensorten.

Das Projekt «Raronautik» soll die Nachfrage nach ProSpecieRara-Produkten fördern, welche nicht auf den ersten Blick besonders auffallen, geschmacklich aber für Überraschungen sorgen. So bringen auch Sorten mit regionaler Tradition für Restaurants einen Mehrwert. «Raronautik» baut solche Sorten auf und vermittelt sie an die Gastronomie. Freuen Sie sich darum mit uns auf weitere Missionen! *ph*

Betreute Rassen

32

Betreute
Beerensorten

609

Stellenprozente

1570%

Betreute
Zierpflanzensorten

567

ProSpecieRara 2017 in Zahlen

Betreute Garten-
und Ackerpflanzen

1429

Aktive Tier- und
Pflanzenvermehrter

4138

Betreute
Rebensorten

116

Betriebe mit
ProSpecieRara-Gütesiegel

488

Gönner
und Spender

10139

Erhaltungsgärten für
mehrjährige Pflanzen

240

Betreute
Obstsorten

1905

Wohin geht die Reise?

UNSERE BEREICHSLEITER HABEN SICH MIT FOLGENDEN FRAGEN BESCHÄFTIGT:

1. WOHIN STEUERT DEIN BEREICH IN DEN KOMMENDEN 10 JAHREN?
2. WAS BEREITET DIR SORGEN?
3. WORAUF FREUST DU DICH BESONDERS?

BÉLA BARTHA
Geschäftsführer



1. Die breite Vernetzung von ProSpecieRara ist eine gute Voraussetzung, um unsere Anliegen an die breite Öffentlichkeit und an die

Entscheidungsträger heranzutragen. Aber es braucht noch mehr, um dem Verlust der Biodiversität in der Landwirtschaft entgegenzuwirken und die rasante Privatisierung und Monopolisierung der genetischen Ressourcen zu stoppen. Weitere Kooperationen sollen und müssen innerhalb der Schweiz und über die Grenzen hinaus eingegangen werden, um mehr Durchschlagskraft zu erzeugen.

Auch in Zukunft muss man beispielsweise Saatgut ohne administrative Hürden und gesetzliche Restriktionen austauschen, vermehren und anbieten können. Dank der Einbindung von professionellen Partnern aus Produktion und Handel sowie der erhöhten Nachfrage der Kunden nach ProSpecieRara-Produkten, wird es uns mehr und mehr gelingen, Freiräume für die Vielfalt zu schaffen, um diese nachhaltig zu sichern.

2. In Kriegen verlieren die Menschen den Zugang zum Saatgut ihrer traditionellen Sorten. Der Nahe Osten, in dem aktuell schreckliche Konflikte ausgetragen werden, gilt als Wiege unserer Nahrung. Kulturen mit ihren traditionellen Nahrungspflanzen und Nutztierassen werden zerstört und es ist zu befürchten, dass vieles unwiederbringlich verschwindet. Wir müssen daher weltweit die Anstrengungen intensivieren, um auch den Menschen in den Krisengebieten den Zugang zu ihren Nahrungsressourcen zu sichern.

3. Ich freue mich auf die vielen Begegnungen mit engagierten Menschen in der Schweiz und im Ausland, die sich für die Sorten- und Rassenvielfalt einsetzen. Zudem freue ich mich sehr, die Möglichkeit zu haben, ProSpecieRara auch in den nächsten Jahren weiterentwickeln und mitgestalten zu dürfen – dies natürlich zusammen mit einem sehr engagierten Team und vielen aktiven Erhalterinnen und Erhaltern.

PHILIPPE AMMANN

Stv. Geschäftsführer,
Bereichsleiter Tiere & Vermarktung



1. Noch immer ist vielen Menschen nicht bewusst, dass es bedrohte Nutztier-rassen gibt. Davon zu erzählen und den Wert der Vielfalt

unserer Nutztiere aufzuzeigen, bleibt deshalb eine zentrale Aufgabe. Nur so können wir neue, dringend benötigte Tierhalter finden und Konsumenten für entsprechende Spezialitäten sensibilisieren, damit die Tierbestände weiter wachsen können.

ProSpecieRara wird zudem als Interessenvertreterin für die gefährdeten Rassen noch stärker gefragt sein. In der geplanten, neuen Tierzuchtstrategie des Bundesamtes für Landwirtschaft, aber auch in vielen Vermarktungsprogrammen gilt es, ihre Anliegen einzubringen, damit der grosse genetische und kulturhistorische Fundus erhalten bleiben kann.

2.

Wollen wir unsere gefährdeten Rassen nachhaltig fördern, müssen wir sie nutzen. Die Förderung unserer Tierhalter bei ihren Vermarktungsaktivitäten treibt uns darum um. Unsere Fördermassnahmen finanzieren zu können, ist leider nicht immer einfach.

3.

Regelmässig kontaktieren uns Menschen, die mit der Tierhaltung anfangen und damit einen Beitrag an die Erhaltung einer bedrohten Rasse leisten möchten. Sie zu beraten und zu sehen, wie anfängliches Interesse zu nachhaltigem Engagement anwächst, motiviert mich, für unsere gemeinsame Sache vollen Einsatz zu geben.

GERTRUD BURGER

Mitglied der Geschäftsleitung,
Bereichsleiterin Obst, Beeren, Reben



1. Noch besseren Zugang zu Obst-, Beeren- und Reben-sorten zu schaffen, das nehme ich mir vor. Einerseits sollen auch kleine

Gärten bei der Absicherung seltener Obst-sorten mithelfen können, deshalb sind wir daran, ein entsprechendes Angebot zusammenzustellen. Andererseits testen wir auch weiterhin Sorten hinsichtlich ihrer Vermarktungsfähigkeiten, so dass sie als Früchte wieder in den Handel kommen. Besonders am Herzen liegen mir zudem der vermehrte Austausch und die Kooperation mit themenverwandten Organisationen.

2.

Neben der zunehmenden Industrialisierung im Saat- und Pflanzguthandel und der Patentierung von Sorten, sehe ich eine weitere Bedrohung für die Biodiversität bei eingeschleppten Pflanzenkrankheiten. Der weltweite Gütertransport beschleunigt dies enorm. Der Gesetzgeber bemüht sich mit engen, oft sehr teuren Vorschriften, diese Krankheiten einzudämmen. Die so anfallenden Mehrkosten erschweren die professionelle Erhaltung der seltenen, alten Sorten sehr.

3.

Nebst der Rettung von bedrohten Sorten freue ich mich darauf, ihre verborgenen Qualitäten zu entdecken, sie am richtigen Ort einzusetzen und die Erkenntnisse zu vermitteln. So lernen Menschen diese Sorten wieder schätzen, erfahren mehr über ihren kulturhistorischen Hintergrund und bauen eine anhaltende Bindung auf.

ANNA KORNIKER

Mitglied der Geschäftsleitung,
Bereichsleiterin Kommunikation &
Fundraising



1. & 3.

Entscheidend ist, dass der Spirit, die Vorstellung von der Sorten- und Rassenvielfalt als etwas Wertvollem und Bereicherndem

von vielen Menschen geteilt und weitergetragen wird. ProSpecieRara ist zwar eine Stiftung, aber in erster Linie ein gemeinsames Engagement, eine Idee von vielen verschiedenen Menschen. Diesem Grundgedanken sollen die Kommunikations- und die Fundraisingmassnahmen, für die ich verantwortlich bin, dienen. Lösungswege zum Wohle der seltenen Sorten und Rassen sollen mit möglichst vielen Menschen gemeinsam weiterentwickelt und umgesetzt werden. Mit der Kampagne Stadt-Tomaten konnten wir z.B. ein solches Angebot schaffen. Es gilt aber, noch mehr Möglichkeiten zu bieten.

2.

Die Herausforderung für unsere Abteilung ist, mit einem vergleichsweise bescheidenen Budget, die Aufmerksamkeit auf unsere Schützlinge zu lenken. Nur so werden sie von einem breiten Publikum wahrgenommen, genutzt und letztlich auch finanziell unterstützt. Spenden und Gönnergelder gilt es Jahr für Jahr von Neuem zu beschaffen.

DENISE GAUTIER

Bereichsleiterin
Zweigstellen



1.

Jede (Sprach-)Region der Schweiz hat auch bezüglich Biodiversität ihre Eigenheiten, die wir schätzen und für die wir uns einsetzen.

Unsere Mittel müssen wir gerade in der West- und Südschweiz sehr gezielt einsetzen, um unser Netzwerk zu vergrössern und ein breites Publikum anzusprechen.

2.

Ich habe Biologie studiert, um mich für die Erhaltung der Natur einzusetzen. Heute ist aber die Gesetzgebung (Stichwort Patente) und die Wirtschaft dermassen entscheidend, aber auch komplex geworden, dass ich einer jungen Person raten würde, eher Rechtswissenschaften zu studieren, um unsere Agrobiodiversität zu verteidigen. Wir entfernen uns immer mehr von der uns nährenden Erde.

3.

Es freut mich zu sehen, dass aus utopischen Pionieren einflussreiche Diskussionspartner geworden sind. Unsere Projekte fördern das gesellschaftliche Engagement, unsere Sorten und Rassen eröffnen neue Horizonte (biologische Landwirtschaft, Nischenmärkte, neue Züchtungen, ...) und unsere Arbeit macht Hoffnung auf Vielfalt für alle.

PHILIPP HOLZHERR

Bereichsleiter Garten-, Acker-
& Zierpflanzen



1.
Wir werden weiterhin dafür sorgen, dass es genügend Saat- und Pflanzgut von hunderten von Sorten gibt, um diese vor dem

Verschwinden zu bewahren. Und wir werden für möglichst viele Menschen Zugang zu diesen Raritäten schaffen. Beides wird auch zukünftig nur gemeinsam mit dem Netzwerk der ProSpecieRara-Sortenerhalter klappen, das wir erweitern möchten.

Vielen Sorten werden wir zu einem zweiten Frühling verhelfen. Denn abgesehen von einigen «Spitzenreiter-Sorten», die es bis dann in den Detailhandel schaffen, gibt es zahlreiche weitere Sorten, die für Hofläden, Gastronomie, Hausgarten etc. genau richtig sind.

2.

Die heute im grossen Stil angebauten Sorten sind die Raritäten von morgen, die uns eine Zeit lang begleitet und geprägt haben. Werden Sie von den Saatgutfirmen aus ihrem Programm gekippt, werden sie wohl verschwinden, denn wir werden sie kaum erhalten können, weil es sich praktisch ausschliesslich um Hybriden handelt, die mit unseren Mitteln nicht vermehrt werden können.

3.

Wenn Sorten wieder ihr eigenes, regionales Zuhause finden, wo sie von Gemeinschaften erhalten und in Feld, Garten und Küche genutzt werden, erfüllt mich das mit Zufriedenheit.

ESTHER MEDUNA

Bereichsleiterin
Bildung



1.
Interessierte Personen sollen noch besser aus- und v.a. weitergebildet werden. Für diese kontinuierliche Weiterbildung müs-

sen wir das immense Wissen, das in unserem Netzwerk vorhanden ist, besser zusammentragen, dokumentieren und weitergeben. Ein weiterer Punkt ist die Ausbildung für Berufe im grünen Bereich. Wir werden uns verstärkt dafür einsetzen, dass die Themen Sorten- und Rassenvielfalt, Saatgutproduktion und Erhaltungszucht Eingang in diese Lehrgänge finden.

3.

Ich freue mich auf viele interessante und anregende Begegnungen und Kontakte in unserem Netzwerk auf nationaler und internationaler Ebene, bei denen ich immer wieder dazulerne.



Wir sind das ProSpecieRara-Team 2017

1 Anja Stollberg, Assistenz Samenbibliothek, Buchhaltung

2 Chloé Berli, Praktikantin

3 Gertrud Burger, GL & BL Obst, Beeren, Reben

4 Philipp Holzherr, BL Garten-, Acker- & Zierpflanzen

5 Nicole Egloff, PL Kommunikation

6 Martina Föhn, PL Zierpflanzen

7 Maja Moor, Sekretariat

8 Denise Gautier, BL Zweigstellen

9 Claudia Steinacker, Zweigstelle Suisse Romande

10 Philippe Ammann, Stv. Geschäftsführer,
BL Tiere & Vermarktung

11 Manuela Ghezzi, Leiterin Zweigstelle Südschweiz

12 Mira Langedger, PL Samenbibliothek

13 Nadja Kalmbach-Wyss, PL Vermarktung

14 Nadia Mudry, Praktikantin

15 Esther Meduna, BL Bildung

16 Sabine Lanfranchi, Leiterin Zweigstelle Südschweiz
(bis Januar 2017)

17 Anna Kornicker, GL & BL Kommunikation & Fundraising

18 Claudio Niggli, PL Beeren

19 Erwin Kump, PL Tiere

20 Béla Bartha, Geschäftsführer

21 Christoph Köhler, PL Obst

22 Mathias Bamert, PL Gastronomie

23 Raphael Etterlin, PL Grossvieh

24 Frits Brunner, Obstexperte

Es fehlen:

Dominique Vogel, BL Interne Dienste

Eva Gelinsky, PL Wissenschaft & Politik

Lea Ferrari, PL Zweigstelle Südschweiz

GL = Geschäftsleitung, BL = Bereichsleiter, PL = Projektleiter

IMPRESSUM

Das Magazin «rara» für Gönnerinnen und Spender von ProSpecieRara
erscheint viermal jährlich in deutscher, französischer und italienischer Sprache.

Herausgeberin: Stiftung ProSpecieRara, Basel, Schweiz

Redaktion: Nicole Egloff, Anna Kornicker

Texte: Anna Kornicker (ak), Béla Bartha (bb), Claudio Niggli (cn), Denise Gautier (dg), Esther Meduna (em),
Gertrud Burger (gb), Manuela Ghezzi (mg), Martina Föhn (mf), Nicole Egloff (ne), Philipp Holzherr (ph),
Philippe Ammann (pa), Sabine Lanfranchi (sl)

Fotos: ProSpecieRara

Gestaltung: Reaktor AG, Kommunikationsagentur ASW, Aarau

Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen

Papier: Cocoon 100% Recycling 90 g/m²

Auflage: 31 500 Ex. deutsch, 7500 Ex. französisch, 1500 Ex. italienisch

Weiblein und Männlein: Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, verwenden wir jeweils entweder die weibliche
oder die männliche Form, selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint.

FÜR SPENDEN

PC 90-1480-3

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

BIC POFICHBEXXX

ONLINE SPENDEN

Sie können Ihre Spende gerne auch per Kreditkarte oder PostFinance-Karte tätigen.
Auch das Einrichten von Daueraufträgen ist online möglich.

www.prospecierara.ch/de/spenden

DANKE

Wir bedanken uns herzlich bei der ZT Medien AG in Zofingen und
der Kommunikationsagentur Reaktor AG in Aarau für die Rabatte,
die sie uns bei der Produktion dieser Jubiläumsausgabe gewährt haben.

STIFTUNG PROSPECIERARA

Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren.

ProSpecieRara

Hauptsitz

Unter Brüglingen 6

4052 Basel

Schweiz

Telefon +41 61 545 99 11

Fax +41 61 545 99 12

info@prospecierara.ch

www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Suisse romande

c/o Conservatoire et Jardin botaniques de Genève

Case postale 60

1292 Chambésy

Suisse

Téléphone +41 22 418 52 25

Fax +41 22 418 51 01

romandie@prospecierara.ch

www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Svizzera italiana

Vicolo S.ta Lucia 2

6854 San Pietro

Svizzera

Telefono +41 91 630 98 57

vocedelsud@prospecierara.ch

www.prospecierara.ch

Taten statt Worte Nr. 138



Gutes muss bewahrt werden. Wir gratulieren ProSpecieRara zum 35-Jahre-Jubiläum.

Traditionelle Gemüsesorten erfahren zurzeit eine Renaissance. Dazu tragen wir gern unseren Teil bei. Schon seit 1999 unterstützen wir die Stiftung ProSpecieRara bei ihrer Arbeit, die wichtige Vielfalt von Nutzpflanzen und -tieren zu erhalten. Darum finden Sie bei uns über 120 Artikel, die mit dem Gütesiegel von ProSpecieRara ausgezeichnet sind. Und ausgezeichnet ist übrigens auch der Geschmack.

**Alles über das Nachhaltigkeits-Engagement
von Coop auf: taten-statt-worte.ch**



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren

Für mich und dich.